

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirthschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Für Rückgabe unbenutzter Schriftstücke keine Verantwortlichkeit.

Alle die Redaction verantwortlich:
Herausgeber: Julius Schaefer, Halle a. S.,
Königsplatz 10. (Telefon 1111).
Redaction: Schulze-Wechsungen 18. (Telefon 1111).
Druck und Verlag von E. Schaefer in Halle a. S.
Zehnten Nr. 112.

Vertheilt täglich Montags bis Samstag 2-3 Uhr.
Abonnement 50 Hgr. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2944 Nr. 150 pro Quart, excl. Postgebühren.
Wochensatz 10 Hgr. Halbjahr 50 Hgr. anderthalb Ausgaben
50 Hgr.; Restanten 50 Hgr. Bei Wiederbestellungen halber Rabatt.
Anzeigen- und Anzeigenstellen:
I. Haupt-Redaction: Große Ulrichstraße Nr. 37.
II. Stadt-Redaction: Schulze-Wechsungen Nr. 18.
III. Stadt-Redaction: Schulze-Wechsungen Nr. 11. (Gr. Str. Sandberg),
und in sämtlichen Filialen.

Verwaltungsbezirk: Stadt Halle a. S., Gleibitzkreis, sowie sämtliche Ortshschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Dessau, Erfurt, Mansfeld, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
insgesamt gegen 1000 Ortshschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Grübe Ausichten?

* Halle, 19. März.

Der deutsch-russische Handelsvertrag ist vom Reichstag und vom Bundesrath genehmigt worden, die Reichstagsabgeordneten sind nach Hause gerückt, überall herrscht Ferienstimmung. Graf Caprivi, der vor 4 Jahren das schwierige Amt eines deutschen Reichskanzlers übernahm, hat in dieser kurzen Zeit eine Reihe von parlamentarischen Erfolgen davongetragen, die seinem Geschick als Vertreter wichtiger Regierungsvorlagen alle Ehre machen; insbeson- dere die Annahme der vorjährigen Militärvorlage und des russischen Handelsvertrages bedeuten für ihn zwei entscheidende Siege. Es ist wohl kein Falsch, daß der Monarch großes Vertrauen in die Fähigkeiten seines Kanzlers setzt, und die jüngste Ordensauszeichnung weist deutlich darauf hin, daß der Kaiser nicht wenig dankbar ist, einen Beamten in der Person des Reichskanzlers oder in dem Gehirne der Politik eintriften zu lassen.

Das Letztere ist das wichtigere Moment, denn es kommt nicht so sehr darauf an, welchen Namen der jeweilige Reichskanzler trägt und welche politische Vergangenen er hat, sondern welche Grundzüge ihn bezeichnen und nach welchem System er die Regierung führt.

Für die nächste Zeit also hat, um es zu wiederholen, das System Caprivi die Oberhand, und man darf im Allgemeinen mit diesem System zufrieden sein, denn man kann wohl behaupten, daß die politischen Systeme, deren wir uns in Deutschland allerdings nicht im lebendigen Erfahren, seit dem Antritt Caprivi's nicht geschmäler worden sind, eher läßt sich sagen, daß das System Bismarck gerade in diesem Punkte viel befähigender war und häufig genug große Sünden, wenn nicht gar Verbrechen im Gefolge hatte.

Soweit es sich also um das gewöhnliche politische Alltagsleben handelt, wird man behaupten dürfen, daß es sich bei der Kanzler- schaft Caprivi's freier, leichter und angenehmer leben läßt, als zu Zeiten des Bismarck'schen Regiments.

Es gibt allerdings auch Fälle, die mit dem Grafen Caprivi nicht zufrieden sind; von den Sozialdemokraten werden wir ganz absehen, denn diese stehen ja prinzipiell auf einem ganz andern Standpunkt, sie negieren eine monarchische Staatsverfassung über- haupt. Innerhalb glauben wir, daß auch ihnen ein Caprivi lieber ist, als ein Bismarck. Diese Kreise hatten wir mit obigen Worten weniger im Auge; wir meinen mit den Liberalen den Hoch- adel, die hohe Geistlichkeit, die Großgrundbesitzer und die Anti- semiten. Diesen Elementen gefällt Graf Caprivi nicht, er ist ihnen zu liberal, insbeson- dere den Antisemiten zu judenfeindlich. Man muß sich diese Momente gegenwärtig halten, um die Opposition gegen den russischen Handelsvertrag recht zu verstehen. Daß die Opposition dieser Kreise nicht schon im vorigen Jahre bei der Militärvorlage sich bemerkbar gemacht hat, wohl vielleicht darin seinen Grund haben, daß sie — von den Antisemiten abgesehen — mit der Seersverfassung indirekte Vorteile erzielten, weil das stehende Heer für die weniger bedeutenden Angehörigen dieser Kreise in vielen Fällen eine gute Versorgungsanstalt bildet.

Anders lag die Sache beim russischen Handelsvertrage. Da

wären irgend welche greifbaren Vorteile nicht zu erzielen, im Gegenteil glaubten die Herren oder suchten wenigstens glauben zu machen, daß der Vertrag ihnen, soweit sie Grundbesitzer sind, Schaden bringen würde.

Dieses Moment, das sich bis zu dem Anspruche verhielt, der Vertrag sei ein „nationaler Unglück“, ist wochenlang von agrarischer Seite so laut betont worden, daß das Echo davon millionenfach widerhallte, und die Welt hat es so lange geglaubt, bis einer der Herren es im Reichstage ausplauderte, dem Fürsten Bismarck würde man schließlich den Vertrag bewilligt haben, nimmermehr aber einem Caprivi. Dazu kamen dann weiterhin noch mehrere Anstellungen in der agrarischen Presse, daß es eigentlich auf den russischen Vertrag gar nicht so sehr ankomme, da die Einfuhr des Getreides ja doch nicht aufgehoben werden könne, weil mit andern Nachbarländern der niedrige Zoll noch auf Jahre hinaus bestehe, worauf es vielmehr ankomme, sei, den Grafen Caprivi zu fügen.

Der Landwirthschaftler mag. Wer in der Tagespolitik lebt, hatte Dies oder Jenes schon sehr frühzeitig herausgefunden, aber es war doch gut, daß die agrarischen Organe es aus Eigenem noch be- stätigten.

Mander Landbesitzer, der die Tagespolitik nicht als Spezial- studium betreibt, mag vielleicht einmüthig verhandelt sein, wenn er zu der Erkenntnis gelangt, daß er je eigentlich nur als Vor- spann für hoch-revolutionäre Gestele benutzt worden sei und noch benutzt werde, indessen ist es auch, wenn diese Erkenntnis überhaupt noch kommt, denn es ist noch immer nicht zu spät.

Der Landwirthschaftler als solcher hat gleiche Abstimmlen entgegen zu bringen, wie anderen Berufsarten, und die Interessen der Landwirthschaft in gleicher Weise zu fördern, wie diejenigen anderer Stände, sollte Niemand Bedenken tragen, und thatsächlich wird diesen Bestrebungen ja auch die wünschenswerthe Berücksichtigung sowohl von Seiten der Regierung, als auch in benachbarten Theile der Presse, der den Landwirthschaft nicht grundlos feindlich gegen- über steht, zu Theil. Wenn freilich Mängel glauben, der Staat werde die Grundbesitzer des einzelnen Landwirths übernehmen oder aus den Landwirthschaft'schen Voraussetzungen machen, so sagen sie den Landwirthschaftler nach, welche diejenigen Herren, welche die Landwirthschaft'schen Interessen aufheben, sollten doch endlich einmal praktische Vorkäufle machen, wie denn der Noth der Zeit zu steuern sei, statt sich fortwährend in Schimpfereien auf den „neuen Kurs“, auf das mobile Kapital, auf die Freistimmigen und auf die Juden zu ergießen!

Daß die Verhältnisse, wie sie sich im letzten halben Jahre zwischen der deutschen Reichsregierung einerseits und den Konfede- rationen andererseits herausgebildet haben, unermüdlich für beide

Theile sind, bedarf keines weiteren Kommentars. Die Frage wird sich möglicher Weise schneller, als man erwarten kann, dahin auf- klären: Soll die Regierung die Konföderationen überhaupt ganz fallen lassen? Wenn ja, so entsteht die weitere Frage: Mit wem und nach welchen Grundzügen soll künftig verfahren werden?

Es laßt aber auch eine andere Frage bald aufgeworfen werden: Soll Berührung mit den Konföderationen angebahnt werden? Wird diese Frage vom Träger der Krone bejaht, so ist die Stellung Caprivi's unhaltbar. Im Hintergrunde steht Herr Miquel. Alle Abgrenzungsversuche der letzten Tage, als habe Herr Miquel mit Vertheilung auf den Reichskanzler nichts zu thun, können uns in der Ansicht, daß das das doch der Fall ist, nicht wanken machen. Mag sein, daß Herr Miquel diese Vertheilung im eigenen Wahn verbißt, aber vorhanden sind sie. Miquel ist und bleibt, wenn ein Systemwechsel eintreten sollte, trotz allem und alledem der kommende Mann. Er ist ethisch geklärt ist, wird der „Kreuzzeitung“ wenigstens etwas machen, und daß er die eigenen Eigenschaften noch nicht in vollen Maße prüft, die den Hofstern ausmachen, wahr- scheinlich noch weniger.

Die nächste Zeit kann manchen, vielleicht sogar viele Ueber- raschungen bringen. Eins wiederholen wir: Die Agitation, die im Namen der unglücklichen Lage der Landwirth- schaft unternommen wird, gibt dieser nur zum Theil, die letzten Ziele der Agitatoren sind ganz anderer Natur. Wer Ohren hat, zu hören, der höre. Wer da glaubt, die Zeiten eines Ministeriums Manteuffel oder eines Minister sein für immer vorbei, der könnte eines Tages durch recht merkwürdige Zeitungsbearbeitungen überrascht werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 18. März. (Hofnachrichten.) Der Kaiser machte gestern Nachmittag, nachdem er die deutschen und russischen Unterhändler beim Handelsvertrage nebst dem Grafen Caprivi und dem Staatssekretär v. Miquel zu sich gelassen hatte, einen Spaziergang nach der Bismarck-Str. im Reichs- stimmer. Am 17. März besah er sich nach dem russischen Vorkauflepalais, mit der Einladung des Grafen Schmalow zur Tafel zu empfangen. Heute Vormittag wohnte er dem Gottes- dienst in der Dom-Altarstrasse bei.

(Der Kaiser) hat dem Reichsminister Graf von Schellendorf den Schwärzen Abberufen verließen und dem Minister die Auszeichnung persönlich überreicht.

(Der Kaiser) erschien gestern Abend um 7 Uhr im Palais der russischen Botschaft und wurde vom Grafen Schmalow empfangen. Es waren u. a. Graf Caprivi, der deutsche Bot- schafter in Warschau v. Biecher, sowie mehrere andere Herr- schaften erschienen. Die Tafelmusik hatte das Alexander-Regiment gestellt. Während der Tafel eroberte sich zunächst der russische Bot- schafter an folgendem Trinkpruch in deutscher Sprache: „Ich trinke auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm mit edel russischen Hurrabah“, worauf der Kaiser in russischer Sprache auf „das Wohl seines lieben Freundes, des Grafen Alexander“ trank. Beide Trinke wurden von der

Lady Elgar's Todter.

Roman von H. Rosen.

Abgeschlossen.

17)

(Fortsetzung.)
Wieder ging ein Schrei der Angst durch die athemlose Menge. Der junge Mann und die alte Frau waren zweifel- los verloren.

Trotz der drohend erhobenen vier Füße, die sich zu tödt- lichem Schlag auf ihn niederstürzten, duckte sich Lord Neville, nahm die Frau in seine Arme und sprang bei Seite.

Ein dritter Schrei, ein Schrei der Freude und Bewunder- ung, zerriß die Luft. Lord Neville erhobte und seine dunklen Augen bligten vor Erregung über die jubelnden Zurufe, die ihn begrüßten. Mit einem Satz war er auf dem Bürger- steig. „Ich danke Euch, meine Freunde!“ rief er mit lauter, klingender Stimme, „vor Allem aber bitte ich Euch, einen Wagen zu besorgen.“

Eine gutmüthig aussehende, ältliche Frau beruhigte seinen Arm. „Bitte, mein Herr, Sie können unseren Wagen haben“, sagte sie, „auch setze ich zu Ihrer Verfügung, wenn Sie meiner bedürfen.“

Er dankte und schickte sich an, ihr zu folgen, aber schon nach dem ersten Schritt blieb er unwillkürlich stehen.

In geringer Entfernung, in dem Rahmen einer Lebens- stür, bemerkte er die schlante Gestalt und das bleiche Gesicht, dessen wunderbare Schönheit keinen Fortschritt zuließ. Die grauen Augen waren mit einem Ausdruck warmer, schein- der Zärtlichkeit und stolzen Entschlusses an ihm gerichtet, der ihn bis ins Innerste durchdrang.

Als die Blide seiner sich begegneten, senkten sich die des jungen Mädchens, und eine rothe Bluth überzog dessen Züge. Die lebensfähige Ergebenheit, die aus dem Blick des jungen Mädchens sprach, hatte Thekla's Pulse in einen nie genannten Aufbruch verlegt.

„O, wie ich mich freue, daß wir ihn mit unserem Wagen ansprechen können“, flüsterte sie. „Wie edel und heldenmüthig er ist.“

Lord Neville war wieder vorwärts gegangen. An dem Wagen angekommen, zu dem Katharina ihn geleitete, wollte er die ohnmächtige Frau hinaufheben, als diese plötzlich die Augen aufschlug.

Sie sah ihn mit wildem Blick an und suchte sich aus seinen Armen zu befreien und auf ihre Füße zu stellen.

„Wer sind Sie?“ fragte sie mit klarer Stimme, ihn mit ihren matten, fast erloschenen blauen Augen argwöhnisch und suchtsam betrachtend. „Wer sind Sie?“ wiederholte sie nichttränig.

„Was wollen Sie mit mir beginnen, und was bedeutet diese gaffende Menge ringsum?“

„Ich bin ein Freund, meine Liebe“, beruhigte er, „und war im Begriff, mit Ihnen zu einem Arzt zu fahren, da ich Sie bedenklicher verlegt glaubte, als Sie in der That zu sein scheinen.“

„Verlegt, ich verlegt?“

„Sie fielen beim Ueberfahren des Dammes und wären beinahe überfahren worden.“

„Und dieser Herr“, wußte sich Frau Katharina in über- strömender Begeisterung ein, „rettete Ihr Leben mit Gefahr seines eigenen. Ich selbst war Zeugin der edlen That.“

Ein Blick der Erinnerung dümmerte in den umfakten Augen der Frau auf. „Ach, ich bekomme mich!“ murmelte sie. „Ach, weshalb retteten Sie mich? Weshalb ließen Sie mich nicht sterben? Ich möchte so gern sterben und brauche keinen Arzt.“

Sie war den schützenden Armen des jungen Mannes ent- glitten und wendete sich, um weiter zu gehen. „Nofa Vertram wird nicht so leicht getödtet“, flüsterte sie, und ein frostiges Lächeln muspelte dabei die bläulichen, nervös zuckenden Lippen.

Sie schwannte und wäre ohne Lord Neville schnell aus- getretete Hand zu Boden gesunken.

„Gung!“ rief der junge Edelmann laut, aber fest. „Wenn Sie auch nicht zu einem Arzte mühen, müssen Sie doch nach Hause fahren. Steigen Sie ein, ich werde Sie begleiten.“

„Oder ich“, rief Katharina.

Die Frau schüttelte den Kopf und winkte abwehrend, bildete es abt, daß man ihr in den Wagen half. „Ich habe nur eine unbedeutende Quetschung und eine leichte Er- kältung von dem Fall zurückzuführen, und bedarf keines Besandes mehr“, erklärte sie.

„Erlauben Sie wenigstens, daß ich Ihren Hut zurecht- richte und Ihr Haar in Ordnung bringe“, erbot sich Katha- rina.

„Ich kann Beides selber thun“, antwortete jene gereizt, und die zwei Goldstücke, die Lord Neville ihr in die Hand zu drücken versuchte, zurückweisend rief sie: „Nein, nein, ich habe Geld genug.“ Dem Antstich ihre Worte angehend, schlug sie das Fenster zu und der Frauen wollte davon.

„Ja“, wiederholte sie, und ihre scharfe Stimme verlor sich in dem Geräusch der Räder, „jo Geld genug! Nofa Vertram bedarf des Goldes nicht mehr.“ Ihren Hut ab- nehmend, verbarste sie eine Weile in dumpfen, nachdenklichen Schweigen. „Es ist klar“, murmelte sie dann, „daß ich heute meinen Besuch bei Lady Elgar aufgeben muß.“

Sie bin zu arg durchgefrüht und überdes genöthigt, mir zunächst einen neuen Hut anzuschaffen. Es ist doch wahrhaftig nicht zu viel, doch ich anständig vor der Gräfin erdigne. D. Nofa Vertram, Nofa Vertram! verflucht sei der Tag, an dem Du geboren wurdest!“

Lord Neville schaute dem Wagen nachtheinend nach. „Ich hätte die Arme unter allen Umständen begleiten sollen“, dachte er. „Sie scheint mir nicht ganz bei Verstand; doch

Neu eröffnet.
O O O O O O

52 Gr. Ulrichstrasse 52.

Neu eröffnet.
O O O O O O

Kleiderstoffe

Mittel-Läden

Schwarz seidn. Merveilleux gute Qualität	10 Meter für 17 M.
Armure, Duchesse etc.	10 " " 29 "
Aparte Neuheiten in Borduren, Crepons doppeltbreit	6 " " 7 1/2 - 13 1/2 M.
Loden in den modernsten Farben	6 " " 5 M. 70 Pf.
Schwarze u. farbige Jacquards, reine Wolle, doppeltbreit	5 " " 4 M.
wollne Matlassés	5 " " 3 1/2 M.
Cheviots in einfarbig, gestreift und larirt	5 " " 2 M.
Blaudrucks waschecht in unübertroffener Auswahl	6 " " 2 M. 10 Pf.

Besätze in **Seide, Peluche und Samt** in großer Farbenwahl.
Meter b. 1,25, 1 M., 75 Pf. an

Gardinen
in weiß und crème, abgepaßte Fenster, Mtr. 9, 7 1/2, 6, 5, 4, 3, 2 1/2 und 2 Mtr. 10 Pf.
Stichwaare, Meter 1 Mtr. 90, 75, 60, 50, 40, 25 und 15 Pfennige.
110 cm breite Ganzseide-Stoffe, Meter 85, 75, 60, 50, 40 und 35 Pfennige.
Groses Stück Mtr. 5, 4, 3, 2 und 1 Mtr. 25 Pf.

In grosser Auswahl und guter Qualität empfehlen ferner:
Weisse und bunte Bettzeuge, Inletts, Bett- und Tischdecken, Teppiche, Leinwandwaren,
Hemdentuche, Piqués, Barchente, Schürzenstoffe; fertige Morgenröcke, Blousen, Hemden,
Schürzen, Kinderkleidchen.

Gelegenheitskauf:

Weiss Piquébarchent mit unbedeutenden Fehlern in Coupons v. 2-8 Meterlängen, Mtr. 35 Pf.
Die billigsten, festen Preise befinden sich auf den Etiquettes der betr. Stücke verzeichnet.

Sabor's Wwe. & Cohn, Inhaber: Rich. & Max Cohn.



Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Jahres-Produktion 100000 Kilo.

Verkaufsstellen: Markt 19, Geiststrasse 1, Wuchererstrasse 35.

An unserer Kasse werden die Coupons nachstehender Effekten von jetzt ab **kostenfrei** eingelöst:

Deutsche Grundschuldbank-Pfandbriefe,
Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe,
Gothaer Grundereditbank-Pfandbriefe,
Hamburger Hypothekbank-Pfandbriefe,
Pommersche Hypotheken-Actien-Bank-Pfandbriefe,
Preussische Hypotheken-Actien-Bank-Pfandbriefe.

Die vorgenannten Pfandbriefe geben wir zum jeweiligen Tagescourse **presencfrei** ab.

Halle a. S. **Paul Schauseil & Co.**

Wildhagen'sche Frauen-Industrie- und Kunstgew.-Schule
Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar. Nalsschule für Damen.
Töchter-Pensionat
Halle a. S., Heinrichstr. 1.
Unterrichtsfächer in Kursen für: Handnähen, Kunstbandarbeiten, Musterzeichnen, Maschinennähen, Wäschezuschnitten, Schneidern, Putzmachen, Buchführung, - Deutsch, Literatur und fremde Sprachen, - Kochschule, Haushaltungskurse. Die neuen Kurse beginnen am 3. April.
Ankunft, Prospekte franko durch die
Vorsteherin **Elise Gehrts-Wildhagen.**

Strohhut-Wäsche.
Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisieren werden angenommen. Neueste Formen liegen zur Ansicht.
Bertha Herker, Steg 1.

Auf Abzahlung!
Größtes Geschäft am Platze.
10 grosse Verkaufssäle.
Keine Teberrortheilung.
Keine Lagerbestände im Hause.
Preise wie in jedem Lagersgeschäft.
Zahlungswise nach Wunsch.
Möbel, Betten, Polsterwaren,
Teppiche, Tischdecken, Gardinen,
große Einrichtungsgegenstände,
Kleiderstoffe, weisse, Baumwollwaren,
Anzüge und Jackets für Damen und Knaben,
Regalwaare, Wand- und Taschenuhren,
Kinderwagen in grosser Auswahl.
Nicolaus Pindo Nacht,
Gr. Ulrichstr. 49, eine Treppe.
Kaisersplatz.
Eingang Schulgasse.

Frau Teske,
Zahnkünstlerin
für Damen und Kinder.
Marktplatz 19, Ecke Kleinschmieden.
Erfurter Blumen- und Gemüsesamereien
in neuen Sendungen empfiehlt
Felix Siosi, Gleditschenstr.

Bitte!
beachten Sie das Geschäft
Halle'scher Hut- u. Schirmbazar,
Leipzigerstrasse 94,
früher Gr. Ulrichstr. 21.
welches
Knaben- und Confirmandenhüte zu M. 1,50,
Herrenhüte, Damen- und Herrenschirme mit **2,50**
verkauft. 30 Pfennig billiger per Stück, als der mit gegenüber liegende
Wife um 2,50 Straburger Hutbazar.
Prüfen Sie Alles und bestellen das Beste.
Größter und billigster
Halle'scher Hut- u. Schirmbazar,
Leipzigerstrasse. 94.

Fein! Aromatisch! Billig!
Man prüfe und vergleiche.
- Direkter Import. -
Original-Verpackung.
Gesetzlich geschützt.
Mehrere Mal preisgekrönt.
Mundt's Java-Thee
von der Plantage Parakan Salak Java
Preis per Pfund Mtr. 2 und 2,80.
Die Parakan Salak Thee-Unternehmung
Mundt & Co., Hamburg.
In Halle bei **Otto Bornschein, Brüderstrasse 3.**

Cacao, gar. rein, a Pfd. 1,70, bei 3 Pfd. 1,60. Probe gratis.
Otto Bornschein, Chocolate, garantiert rein, sehr gut, a Pfd. 85 S.
Otto Bornschein, Brüderstrasse 3, Spezialgeschäft f. Kaffee, Thee, Cacao etc.

Das Special-Geschäft von A. Huth & Co.

Gardinen, Portièren, Tischdecken u. Teppichen
bietet bei dem Bezuge dieser Artikel die grössten Vortheile.